

Weisst du noch?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er beisst auf die Zähne. Jetzt nicht schwach werden! Ein zweites Mal wird er keine Kraft finden, Lusser auf seine Achsel zu heben.

Er erreicht seinen Hof. Völlig erschöpft. Vom Schweisse nass, trotz der Kälte.

Frau Elsbeth hat dem Vagabunden in der Kammer ein warmes Bett bereitet. Der Bauer zerzt ihm die zerlumpten Kleider vom Leibe. Zieht ihm ein sauberes Hemd über. Flösst ihm heissen Tee ein. Lusser saugt gierig. Dann sinkt er in die Kissen und schläft ein.

Morgen werden Lussers zerfetzte Kleider verbrannt. Er wird an Stelle der Lumpen saubere, abgelegte Kleider des Bauern vorfinden. «Ein Weihnachtslebkuchen wird sich auch noch finden», sagt die Frau. «Er ist doch auch ein Mensch!»

Auch der Bauer schläft jetzt. Im Traum sieht er den Christophorus das Jesuskindlein durch den Strom tragen. «Was habe ich mit dem Christophorus zu tun?» brummt er, dreht sich auf die andere Seite und schläft weiter. Schläft sehr gut. Denn er ist eine doppelte Last losgeworden, eine schwere auf den Schultern, eine schwerere auf dem Gewissen.

Weisst du noch?

Auch wir Grossen freuen uns am Weihnachtsbaum. Aber am meisten freuen sich doch die Kinder.

Weisst du noch, wie du als kleines Mädchen oder Büblein das Lichtwunder mit grossen Kugelaugen anstautest?

Weisst du noch, wie gläubig du dem Weihnachtsengel dein Sprüchlein hersagtest?

Weisst du noch, wie das letzte flackernde Kerzlein seltsame Schatten der Zweige an die Decke zauberte?

Riechst du noch den Duft von angebrannten Zweigen?

Seither bist du gross geworden. Das Leben hat dir übel mitgespielt. Das Kinderparadies ist entzaubert. Aber immer noch erfreut dich der Weihnachtsbaum. Nur ist es nicht mehr die gleiche, unmittelbare Kinderfreude, sondern es ist der Abglanz der Kinderzeit, der deinem Weihnachtsbaum auch heute noch einen seltsamen Zauber verleiht. Die Erinnerung an jene Zeit ohne Sorge um das tägliche Brot, ohne Arg und Falsch, ohne Angst, eine Kindheit, wo wir noch an die Menschen glaubten.

Es gab eine Zeit, da die moderne Sachlichkeit auch vor dem Weihnachtsbaum nicht Halt machte, wo man meinte, Schnee aus Watte und Eiszapfen aus Glas seien der einzige stilgerechte Schmuck eines Christbaumes. Ach, geht mir doch! Was hat die sogenannte Sachlichkeit mit dem Christbaum zu tun? Das Kinderauge sucht blitzende Kugeln, Glöcklein und Sterne aus Glas, Engelhaar, das zarte Wachsengelein aus Grossmutterns Zeiten, alle diese lieben vertrauten Dinge, die das Jahr über in Watte

gebettet an Weihnachten Auferstehung feiern. Sie gehören zum Weihnachtsbaum wie das alte, ewig junge Weihnachtslied, das Grosspapa, ein wenig falsch, mitbrummt, wenn sich die lieben, lebendigen Kerzenlichtlein in den Augen seiner Enkel widerspiegeln:

O du fröhliche, O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren,
Freue, freue dich o Christenheit!

Gf.

Reise nach Norden

Alfons Bundi

Vor einigen Monaten stellte ich meine Pläne für eine Reise nach Norden, nämlich Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen, zusammen. Ich liess mir von den Reisebüros die besten und billigsten Verbindungen nennen. Dann suchte ich mir hier in Herrn Walter Homberger einen Reisebegleiter. Rucksäcke und Koffern wurden mit Zelt, Kochgeschirr und andern notwendigen Sachen bepackt. Am 3. August um 19.46 Uhr verliess unser Zug Zürich, Richtung Basel, wo wir nach kurzer Zollabfertigung weiterfuhren ins nachtdunkle Deutschland. Im Morgenrauen sauste unser Zug nach Frankfurt und weiter über Hamburg nach Flensburg, wo wir schon wieder an einer Landesgrenze standen. Wir wurden nach Devisen und Gepäck gefragt. Aus unserer Gebärdensprache schlossen die Beamten, dass wir Gehörlose waren, und so brauchten wir nichts auszupacken. Nach einer halben Stunde rollte unser Wagen ins dänische Gebiet, und unsere Augen sahen keine Berge und Täler mehr. Wir durchquerten drei grosse Inseln (Jütland, Fünen, Seeland) und fuhren auf der längsten Brücke Europas über den Kleinen Belt. In Nyborg bestiegen wir eine grosse Fähre, um über den Grossen Belt nach Korsör zu gelangen. Gegen Abend langten wir im wunderbaren Lichtermeer der Millionenstadt Kopenhagen an. Zu unserer freudigen Ueberraschung holten uns unsere dänischen Freunde ab und sorgten für Quartier. Zwei Tage blieben wir da, besichtigten die Stadt und machten auch eine kleine Spritztour auf das Land.

Am 6. August fuhren wir mit einer dänischen Dame, die ihre Tante in Finnland besuchte, mit dem Schiff nach Malmö, einer grossen schwedischen Industriestadt. Dorf betreute uns der schwedische Gehörlose Herr Franklin, in der Gehörlosenwelt bekannt als hervorragender Sportler. Er besorgte uns die Rundreisebillette nach Stockholm, Helsinki und Oslo. Am gleichen Abend brachte uns der moderne Schnellzug in sieben Stunden nach Stockholm, die Hauptstadt von Schweden. Auch in Schweden sind die Eisenbahnen elektrifiziert. Wir besichtigten u. a. auch die Vereinslokale der Stockholmer Gehörlosen. Am gleichen Abend bestiegen wir